

schmuck danni schwaag
2008 - 2013

danni schwaag . schmuck

Everything is art,
nothing is jewellery *

Brosche, Halsschmuck, Armreif, Ring – wie Archetypen repräsentieren diese Begriffe das klassische Formenrepertoire der Schmuckkunst und sind Ausdruck für Zierendes, Putzendes und Edles. Jahrtausendlang bildete sich im Besitz und Tragen von Schmuck Reichtum ab und symbolisierte Zugehörigkeit zu einer gehobenen sozialen, auch vermögenden Schicht. Jüngere gesellschaftliche Umbrüche haben im 20. Jahrhundert die Anerkennung dieser Statussymbole hinterfragt und teilweise nivelliert, die gängige Interpretation des edlen und teuren Geschmeides wurde im Sprachgebrauch sogar abschätzig zu Klunkern – und Klunker waren gleichgesetzt mit Prunk und Protz.

Schmuckgestaltung erfuhr während der gesellschaftlichen Umbrüche in den 1960er Jahren eine völlig neue Herangehensweise: Schmückendes war nun weit mehr als nur Edelmetall und Edelstein. Die „Indikatoren sozialer Identitätsbildung“ im Schmuck veränderten sich, die Schmuckaufgaben wurden „entgrenzt“ und orientierten sich an anderen künstlerischen Ausdrucksformen¹. Die Gattungsbegriffe sind die gleichen geblieben, der Schmuck ist jedoch ein ganz anderer geworden. Schmuck konnte seitdem auch jenseits einer Wertanlage betrachtet werden und richtete sich an diejenigen, die seine neue Botschaft verstanden. Der Künstlerschmuck, oder Autorenschmuck, war geboren.

Die wesentlichen Traditionsbrüche haben in Europa in wenigen Zentren der Schmuckkunst begonnen. Schmuck wurde in andere Kontexte gebracht und Materialien abseits des Edlen wurden nun als „schmuckfähig“ anerkannt. Der ursprünglich gesellschaftlich bedingte Aufbruch im Schmuckdesign schlug sich in der Ausbil-

dung an nahezu allen einschlägigen Hochschulen in Deutschland nieder, die die Schmuckgestaltung zum Teil dem Kunsthandwerk, zum Teil aber auch den freien Kunstdisziplinen zuordneten. In diesen unterschiedlichen Ausprägungen waren es die klassischen Ausbildungsstätten des Goldschmiedehandwerks mit zugehörigen Akademien oder Hochschulen wie z. B. Hanau, Pforzheim oder auch Idar-Oberstein, zum anderen die Kunsthochschulen in Düsseldorf oder München, die sich zu den neuen Zentren der Schmuckgestaltung entwickelten. Auf internationaler Bühne haben sich vor allem Amsterdam, Wien, Zürich oder Barcelona mit differenzierten Positionen in der Schmuckkunst und mit unterschiedlichen Ausprägungen hervorgetan. Auch Messen trugen ihren Teil dazu bei, den Künstlerschmuck zu stärken und zu verbreiten, hier ist München anzuführen mit der alljährlich stattfindenden Messe „Schmuck“ der Handwerkskammer München und Oberbayern, bei der sich das „Who is who“ der Schmuckkünstler aus aller Welt präsentiert. Immer mehr profilieren sich auch die Verkaufsmessen an Museen, z. B. die traditionsreiche „Grassmesse“ in Leipzig mit der gleichzeitig stattfindenden jungen Messe für angewandte Kunst „Designer's open“ oder die Messe „Kunst und Handwerk“ im Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg, die sich nun auch über die regionale Szene hinaus nach Europa geöffnet hat. Sie geben den künstlerischen Positionen im Schmuck vermehrt Raum. Interessant die Verknüpfung von Hochschulpräsentationen und Messen: Immer wieder befruchtet sich das Nebeneinander von experimentellen mit bereits etablierten Positionen.

Erst Goldschmiedin

Danni Schwaag arbeitet seit 1998 mit Schmuck, zunächst während einer Ausbildung zur Goldschmiedin, in der sie die klassischen Techniken des Schmuckhandwerks lernte. Den Zugang zum Schmuckmachen aber, den Schmuck in anderen, freieren Zusammenhängen denkend, hat sie im Rahmen ihres Studiums „Edelstein und Schmuckdesign“ in Idar-Oberstein (der Fachhochschule Trier

zugehörig) unter ihrem Lehrer Professor Theo Smeets erhalten, der selbst an der Gerrit-Rietveld Akademie in Amsterdam ausgebildet wurde. Damit gehört sie nicht mehr zur Aufbruchgeneration derjenigen, die dem zeitgenössischen Schmuck durch das „Infragestellen seines gesellschaftlichen Repräsentationskontextes“² seinen enormen Impuls und den künstlerischen Charakter gaben. Sie gehört aber zu einer Schüलगeneration, die in vollen Zügen und frei von Konventionen in das nun weit aufgefächerte Themenspektrum des Schmuckmachens eintauchen konnte.

Warum Idar-Oberstein? Mit der sehr bewussten Wahl dieses Ortes suchte sie selbst ein bestimmtes Ziel zu erreichen: In der Vertiefung einer schon früh gespürten Affinität zu außergewöhnlichen Materialien. Die Stadt in Rheinland-Pfalz hat eine lange Tradition als Edelsteinstadt, noch heute kaufen Goldschmiede und Schmuckgestalter ihre Edelsteine in Idar-Oberstein oder schicken sie zum Schleifen dorthin. Doch der Ort unterlag auch den Moden und Launen des Geschmacks, musste sich immer wieder auf Neuausrichtungen der Märkte, Modetendenzen und neue Materialvorlieben einstellen. Die Spuren des jeweils Zeitverhafteten der vergangenen Schmuckmodeepochen findet man noch heute reichlich in Idar-Oberstein: für Danni Schwaag mit ihrem Form- und Materialgespür eine wahrhaftige Fundgrube. Häufig waren es ausgediente, da nicht mehr aktuelle und marktgerechte Materialien wie Gemmen, Knöpfe aus Galalith, einem Kunststoff auf der Basis von Milcheiweiß, aber vor allem die rekonstruierten Steine – die so genannten Halbedelsteine aus Gießharz mit einem Echtsteinanteil – die einen reichhaltigen Fundus für die Auseinandersetzung mit einst und heute Schmückendem bildeten. Zur Materialaffinität kam die Begeisterung für Techniken, besonders das Emaillieren, womit sie schon in Idar-Oberstein intensiv experimentierte und das sie an der renommierten Escola Massana in Barcelona – wo sie ein Erasmus-Stipendium absolvierte – bei ihrem Lehrer Ramon Puig Cuyas weiter verfeinern konnte.

Intuition – Fundstücke – Wiederentdecktes

Ihre eigene Gestaltungshandschrift entwickelt Danni Schwaag schon während des Studiums: Ausgehend von einem Werkstoff erspürt sie dessen Material- und Formeigenschaften. Mit Perlmutter wählte sie für ihre Diplomarbeit (2008) einen äußerst spröden und schwierig zu bearbeitenden Stoff. Die Arbeit ist mit „intuition“ (S. 11) betitelt und Danni Schwaag arbeitete sich quasi durch das Material hindurch. Eine ganze Muschel bildete die Ausgangsbasis. Sie interpretierte das Thema „Perle“ neu, indem sie angedeutete Perlen herausarbeitete, aber mit dem Material verbunden ließ. So akzentuierte sie besonders die optischen und haptischen Eigenschaften des Perlmutter. Einzelne ovale oder runde Kettenglieder wurden als Plättchen aus der ganzen Muschel herausgesägt und mit den kontrastierenden Materialien Holz, Email und Gold zu einer harmonischen Neukomposition zusammengefügt. Die Farbtöne des irisierenden Perlmutter und des stumpfen Holzes ergänzen sich mit dem kühlen Glanz des emaillierten Kupfers zu einer ausgewogenen und stimmigen Farb- und Materialkombination. Es gelingt ihr eine völlige Neubewertung dieser Materialien.

Eine weitere gestalterische Facette liegt in der illustratorischen Qualität ihres Werkes, die sich deutlich an den Formvariationen einer ebenfalls aus Perlmutter gearbeiteten Ringserie zeigt. In großem Variantenreichtum erdacht und gezeichnet, ist der nahezu zweidimensionale Eindruck des zeichnerischen Entwurfs in der Umsetzung erhalten geblieben.

Der Anspruch an handwerklich perfekte Umsetzung, der sicherlich ihrem Ursprung in der Handwerksausbildung geschuldet ist, ist auch an ihren späteren freien Entwürfen abzulesen. Mit dem Erspüren und Durchdringen des Materials und dem Herausarbeiten der Formen, die im Material stecken, manifestiert sie ihre eigene Designhandschrift. Und findet damit ein großes Echo auf ihre Arbeiten, internationale Galerien laden sie zu Ausstellungen oder zu Symposien in den europäischen Metropolen der Schmuckkunst ein, z.B. nach Bratislava, Kremnica und Turnov.

Die Inspiration, die von Fundstücken ausgeht, ist ein wesentlicher Strang in Danni Schwaags Entwürfen. Ein neues Element als Ausgangspunkt führt zu Überraschungen. Die Serie des Ansteckschmucks „jakop“ (S. 18) besteht aus Fliesenbruchstücken und Ebenholz auf Stahl montiert. Fast konträr wirken diese Arbeiten im Vergleich zu den Perlmutterarbeiten: Stark farbig, die Oberflächen überwiegend rau. Wie Puzzleteile werden sie mittels einer dekorativen Schnürung zu kleinen Architekturen zusammengefügt.

Beispielhaft für die Arbeitsweise Danni Schwaags ist auch eine Anekdote zur Entstehung des Ansteckschmucks „blu-men“ (2011), S. 30. Die Inspiration für die Serie entstand durch eine unmittelbare Reiseerfahrung, bei der ein Verkaufsschild mit der Aufschrift „blu-men“ eine wesentliche Rolle spielt. Aus einer Begegnung entwickelte Danni Schwaag eine Serienidee gleichen Namens. Diese Reihe fällt spielerischer, poetischer aus als die im Vergleich hierzu eher strenge Serie „jakop“. Auch bei „blu-men“ werden Fliesenbruchstücke benutzt, allerdings bearbeitet sie diese grafisch und ergänzt sie durch florale Formen, Blütenblätterartige emaillierte Kupferplättchen und Porzellanbruchstücke.

Ein zunehmend grafischer Charakter zeigt sich in der Serie der „skizzen-broschen“, S. 36: Mittels einer Transferfolie werden Skizzen von Schmuckstücken auf Trägermaterialien aufgebracht. Danni Schwaag experimentiert mit einem Spiel der Selbstreferentialität: Gezeichneter Schmuck wird als Ornament auf plastischen Schmuck projiziert. Die besondere Materialvielfalt bei den „skizzen-broschen“ oder bei „blu-men“ findet sich wieder im **Halsschmuck** mit dem Titel „felder“ (2012), S. 39. Hier experimentiert sie mit einer Auffassung von Schmuck, die ihn in die Nähe zur Kleinplastik rückt. Über den tragbaren Schmuck hinausgedacht, sucht diese Schmuckform nicht eindeutig einen Träger.

In eine weitere freie, künstlerische Dimension dringt Danni Schwaag mit der Serie „l'art pour l'art“ (2013), S. 42 vor, indem sie ein neues Material in ihr Repertoire aufnimmt, wiederum ein Zufallsfund. Es handelt sich um Acrylfarbschichten, die sie vom

Farbmischsteller als durchgetrocknete Bruchstücke abnimmt und in Stücken weiterverarbeitet. Auch hier erkundet sie intensiv die Materialeigenschaften. Geschnitten, geschliffen und montiert findet sie wiederum zu neuen Materialkombinationen. Der Reiz besteht in der unerwarteten, aber perfekt bearbeiteten Verknüpfung der Materialelemente, die sich in einer überraschenden, fast verblüffend ästhetischen Wirkung zusammenfügen. „Der Prozess soll immer offen bleiben. Handelt es sich um einen Zufall, etwas das mir ‚zufällt‘? Eine stille Energie zwischen mir und den einzelnen Elementen des Schmucks“ beschreibt sie selbst ihre Arbeit in einem selbstcharakterisierenden Statement³.

Danni Schwaags Entdeckungsfreude und Sammelleidenschaft neuen Werkstoffen gegenüber ist grenzenlos. Neuerdings findet sich in ihrem Atelier eine kleine Sammlung mit weiteren Fundstücken: Füße von Langusten und getrocknete Fischaugen. Wir lassen uns sehr gerne weiter überraschen.

Kathrin Hager

* Wandspruch von Erika Jones (Kommilitonin von Danni Schwaag und ehemalige Studentin der FH Trier/Idar-Oberstein) abgebildet auf der Rückseite des Buches: Thinking Jewellery on the way towards a theory of jewellery / SchmuckDenken unterwegs zu einer Theorie des Schmucks, hg. von W. Lindemann & FH Trier/Idar Oberstein, Idar Oberstein 2011

1 Felderer, Brigitte und Lachmayer, Herbert: Im Kopf, am Hals, am Finger. In: Alles Schmuck. Hg. von Brigitte Felderer, Erika Keil, Herbert Lachmayer, Museum für Gestaltung Zürich, Zürich 2000, S. 24 u. S. 54.

2 s. Anm. 1, S. 56

3 Danni Schwaag, Auszug aus Statement zur Diplomarbeit „Intuition“ 2008

danni schwaag . jewellery

Everything is art,
nothing is jewellery*

Brooch, necklace, bracelet, ring – these terms are generic, encompassing the classical repertoire of jewellery forms, and serve to denote what is decorative, adorning and sophisticated. For thousands of years the possession and wearing of jewellery was an expression of wealth, symbolizing membership of the upper echelons of affluent society. More recent social changes in the 20th century have called these status symbols into question, in some cases even disparaging them. Linguistic use has even transformed the accepted interpretation of jewellery as a sophisticated, expensive item into something which is derogatory – “bling”, for example, a term used to describe jewellery which is vulgar and gaudy.

During the social upheaval of the 1960's attitudes to jewellery design were re-thought – decorative pieces came to embody much more than just precious metals and stones. Jewellery's “indicators of social identity-building” changed; its function became “unlimited”, aligning itself to other forms of artistic expression¹. The generic terms remained the same but jewellery, however, became something completely different. Since this era jewellery has been viewed as more than a financial investment, addressing itself to those who understand its new message. Jewellery as a contemporary art form was born.

The major breaks with tradition began in Europe in a small number of jewellery-making centres. Jewellery was viewed in a new context and non-precious materials were now acknowledged to be “jewellery compatible”. At almost all the relevant institutions of higher education in Germany – some of which classified jewellery

design as a craft and others as a fine art – the original, socially influenced revolution in jewellery design was expressed in the vocational training on offer. Within the context of the differing approaches new centres of jewellery design developed. They were, on the one hand, classic training centres for goldsmiths with their corresponding academies or universities such as, for example, Hanau, Pforzheim or Idar-Oberstein and, on the other hand, the art schools in Düsseldorf or Munich. In global terms Amsterdam, Vienna, Zürich and Barcelona in particular distinguished themselves with nuanced attitudes to the art of jewellery and varying approaches. Exhibitions also contributed to the promotion and spread of contemporary, artistic jewellery. The annual “Schmuck” exhibition organized by Munich and Upper Bavaria Chamber of Crafts and held in Munich has been particularly influential in this regard, attracting the “Who's who” of the international jewellery design world. Fairs held at museums have also become increasingly widespread – for example the long-standing “Grassmesse” in Leipzig, which takes place in tandem with the more recent “Designer's open” show for applied arts, or the “Kunst und Handwerk” fair held at Hamburg's Museum für Kunst und Gewerbe. The Hamburg fair has achieved a European status going beyond national boundaries. Such fairs and exhibitions provide a growing platform for jewellery as an expression of art. The link between art school presentations and fairs is an interesting one – the coexistence of experimental and established perspectives is a mutually enriching one.

Initially a goldsmith

Danni Schwaag has been working with jewellery since 1998, initially training as a goldsmith, which taught her the classic techniques of the jewellery craft. She was first introduced to the concept of creating jewellery, which views jewellery in other, freer contexts, while a student in Idar-Oberstein studying for a degree in “Precious Stones and Jewellery Design” (affiliated to Trier University of

Applied Sciences) under her teacher Professor Theo Smeets, himself a graduate of the Gerrit-Rietveld Akademie in Amsterdam. While she is not a member of the original revolutionary generation of artists who provided contemporary jewellery with enormous stimulation and its artistic character thanks to their “questioning of its social representative context”² she is, however, a member of the successor generation, which was able to fully immerse itself in what had become a wide-ranging spectrum of interests within the context of jewellery creation without the constraints of accepted conventions.

Why Idar-Oberstein? Her conscious choice of the town represented a step on the journey towards achieving a specific goal – to immerse herself in an affinity with unusual materials which she had felt from an early age.

Idar-Oberstein, located in Germany’s Rhineland-Palatinate region, has a long tradition as a centre for precious stones and today goldsmiths and jewellery designers still buy their gems there or send them to be cut. The town has, however, also experienced the vicissitudes of fashion trends and changes in taste, frequently having to re-invent itself to accommodate new market demands and changes in fashion trends and preferred materials. Numerous vestiges bearing witness to the influence of past fashion jewellery eras can still be found in Idar-Oberstein today – a veritable treasure trove for Danni Schwaag with her feel for form and materials. Often the inspiration to examine past and present definitions of what is decorative was provided by items which were unwanted – because no longer current or in line with the market – such as cameos; buttons made using galalith, a synthetic material based on milk protein, and, above all, reconstructed stones – so-called semi-precious gems made using resin containing a proportion of genuine gemstones. In addition to an affinity for the materials she also loved the techniques, in particularly enamelling, with which she was already experimenting intensively in Idar-Oberstein. She was able

to develop this skill further under her teacher Ramon Puig Cuyas at the prestigious Escola Massana in Barcelona within the scope of an Erasmus scholarship.

Intuition – Finds – Rediscoveries

Danni Schwaag had already developed her own signature design style while at art school. Taking a material as her starting point she opens her senses to its physical and form characteristics. For her thesis (2008) she selected mother of pearl, an extremely brittle material which is difficult to work. The thesis is entitled “intuition” and Danni Schwaag worked her way, as it were, through the material. A single, intact shell was the inspiration for her work. She re-interpreted the concept of “pearls” by alluding to them will still, however, retaining a connection to the material itself. The result was, in particular, to accentuate the visual and haptic qualities of mother of pearl. Single small, flat oval or round chain links were sawn out of the whole shell before being combined with the contrasting materials of wood, enamel and gold to create a harmonious new composition. The tones of the iridescent mother of pearl and the dull wood complement the cool shine of the enamelled copper to form a balanced, coherent combination of colours and materials. She was able to successfully realize a completely new re-evaluation of these materials.

Another design element of her work is its illustrative quality, which is clearly apparent in the variations of shape of a series of rings, also made using mother of pearl. Devised and drawn in a wide range of designs the actual pieces retain the almost two-dimensional feel of the original sketches.

The aspiration to realize perfectly crafted pieces, undoubtedly a legacy of her craftsman’s apprenticeship, is also apparent in her later free designs. By sensing and penetrating the materials and giving expression to the forms they contain she is manifesting her own signature design style. As a result she has also experienced a great response to her work, with invitations to put on shows at

international galleries or to attend symposia in European centres of jewellery design such as Bratislava, Kremnica or Turnov.

A key element in Danni Schwaag's designs is the inspiration generated by things she finds. A new element can be the starting point for surprising results. The "jakop" series of brooches (2010), P. 18, was created using fragments of broken tiles and ebony mounted on steel. These pieces appear to be almost a contradiction to the mother of pearl pieces – with strong colours and predominantly rough surfaces. Like jigsaw puzzle pieces they can be combined using decorative cording to form small pieces of architecture.

The story behind the origins of the "blu-men" series of brooches (2011), P. 30, is typical of Danni Schwaag's method of working. The inspiration for the series originated on a car journey, with a hand painted sign with the wording "blu-men" playing a key role. Out of a chance encounter Danni Schwaag developed an idea for series with the same name. In comparison to the more austere "jakop" series, the later series has a playful, poetic note. Fragments of broken tiles were also used for the "blu-men" series, however this time in a more graphic form supplemented with floral shapes; blossom-like enamelled copper discs and fragments of broken porcelain.

The series of the "sketch-brooches", P. 36, illustrates the increasingly graphic nature of her work, with the sketches for the pieces applied to carrier materials using transfer sheets. Danni Schwaag experiments with a game of self-referentiality – sketches of jewellery are projected onto three-dimensional jewellery as ornaments.

The wide range of materials used for the "sketch-brooches" or the "blu-men" series recurred in the necklace entitled "felder" (2012), P. 39. Here she experimented with a concept of jewellery which views it as almost being a small sculpture. Going beyond the idea of wearable pieces this form of jewellery is not clearly dependent on a wearer.

With her series "l'art pour l'art" (2013), P. 42, Danni Schwaag

has entered into another free artistic dimension, adding a new material to her repertoire; one which is a chance find. The material in question is acrylic paint; dried-out layers of paint are removed from the mixing plate before small fragments are used to create pieces of jewellery. This is another instance of her intensive exploration of a material's characteristics. Cut, polished and mounted finished the result is a new combination of materials. Its attraction is the unexpected but perfectly crafted amalgamation of the material elements, which combine to produce a surprising, almost astoundingly aesthetically pleasing effect. "The process should always be free. Is it a coincidence, something that just 'happens' to me? A still energy between me and the individual elements of the jewellery", is the way she herself describes her work in a self-characterizing statement³.

Danni Schwaag's love of discovering, and passion for collecting new materials is boundless. Her studio has recently become home to a small collection of new finds – lobster feet and dried fish eyes. We await the results with bated breath.

Kathrin Hager
Translation Alison Fry

* Slogan on a wall by Erika Jones (fellow student of Danni Schwaag and alumni of Trier University of Applied Sciences / Idar-Oberstein) pictured on the reverse cover of the book *Thinking Jewellery on the way towards a theory of jewellery / SchmuckDenken unterwegs zu einer Theorie des Schmucks*, published by W. Lindemann & FH Trier/Idar-Oberstein, Idar-Oberstein 2011

1 Felderer, Brigitte and Lachmayer, Herbert: *Im Kopf, am Hals, am Finger*. In: *Alles Schmuck*. Edited by Brigitte Felderer, Erika Keil, Herbert Lachmayer, Museum für Gestaltung Zürich, Zürich 2000, P. 24 and P. 54.

2 See Footnote 1, P. 56

3 Danni Schwaag, excerpt from a statement concerning her thesis "Intuition", 2008

intuition
auswahl.selection



nichtfeilnagelcollier 2008
email, kupfer, holz, gold . länge ~ 850 mm

nichtfeilnagelcollier 2008
enamel, copper, wood, gold . length ~ 850 mm



broschen 2009 . perlmutter, email auf kupfer, gold, ebenholz, gold

brooches 2009 . mother of pearl, enamel on copper, ebony, gold



perlmutterringe 2009/2010

rings mother of pearl 2009/2010



broschencollier.2008.perlmutter, gold

broochcollier.2008.mother of pearl, gold

broschen . brooches
jakop



jakop II / V . brosche 2010
90x40 mm / 65x65 mm
ebenholz, email auf kupfer, fliese,
perlseide, silber, stahl

jakop II / V . brooch 2010
90x40 mm / 65x65 mm
ebony, enamel on copper, broken tile,
bead cord, silver, steel



jakop

acht broschen aus ebenholz, emailliertem kupfer,
zerbrochenen fliesen aneinander geschnürt mit perlseide
sind zu einem gefesselten gedicht entstanden.
ein dialog zwischen ani und jakop.
gefesselt? geschnürt? hängend an einem seidenen faden
schwarz und hart wie ebenholz leuchtende farben geteilte
und gebrochene flächen

[21:54:14] ani: gefesselte nessel an der fessel?
stiel mit kleinem dorn - da
vorn. alle gliedmaße zusammen -
rammen sich -
fessel dich - o mich - nicht -
an kopf und kragen voller
unbehagen.
- verknebelt und vernebelt vor
augen von der decke hängend in
der ecke zwängend -
abdrücke auf der haut - alles
verbaut.

[21:56:38] jakop: ooo - kleinlaut?

[21:58:03] ani: verwoben im seil er brauchte ein
beil um sich zu befreien, und
allein zu sein

[22:03:38] jakop: muss mir ne knarre
leihen ...

jakop

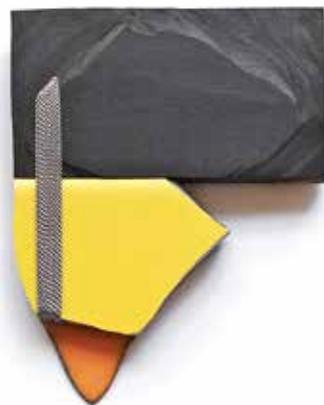
eight brooches made of ebony, enamelled
copper, broken tiles, tied together with bead cord
developed to a poem about bondage.
a dialogue between ani and jakop.
bonding? tying? hanging on a silky thread
black and hard like ebony bright colours split and broken
surfaces

[21:54:14] ani: bound nettle at the shackle?
stick with a small thorn - at
the front
all limb bonded together -
rammed on each other - chain
you - o me - no -
head and collar uncomfortable
gagged
and nebulised eyes hanging from
the ceiling in a squeezey
feeling
marks on the skin
- everything sin.

[21:56:38] jakop: ooo - meekly?

[21:58:03] ani: woven in rope it needed a
hatchet to grope in order to
free himself to be all alone

[22:03:38] jakop: a gun must be my own ...





jakop I / VIII . brosche 2010
80x55 mm / 65x85 mm
ebenholz, email auf kupfer, fliese,
perlseide, silber, stahl

jakop I / VIII . brooch 2010
80x55 mm / 65x85 mm
ebony, enamel on copper, broken tile,
bead cord, silver, steel



jakop VI / VII . brosche 2010
60x55 mm / 80x60 mm
ebenholz, email auf kupfer, fliese,
perlseide, silber, stahl

jakop VI / VII . brooch 2010
60x55 mm / 80x60 mm
ebony, enamel on copper, broken tile,
bead cord, silver, steel



ringe, colliers, ohrschmuck.rings, necklaces, earrings **oval**



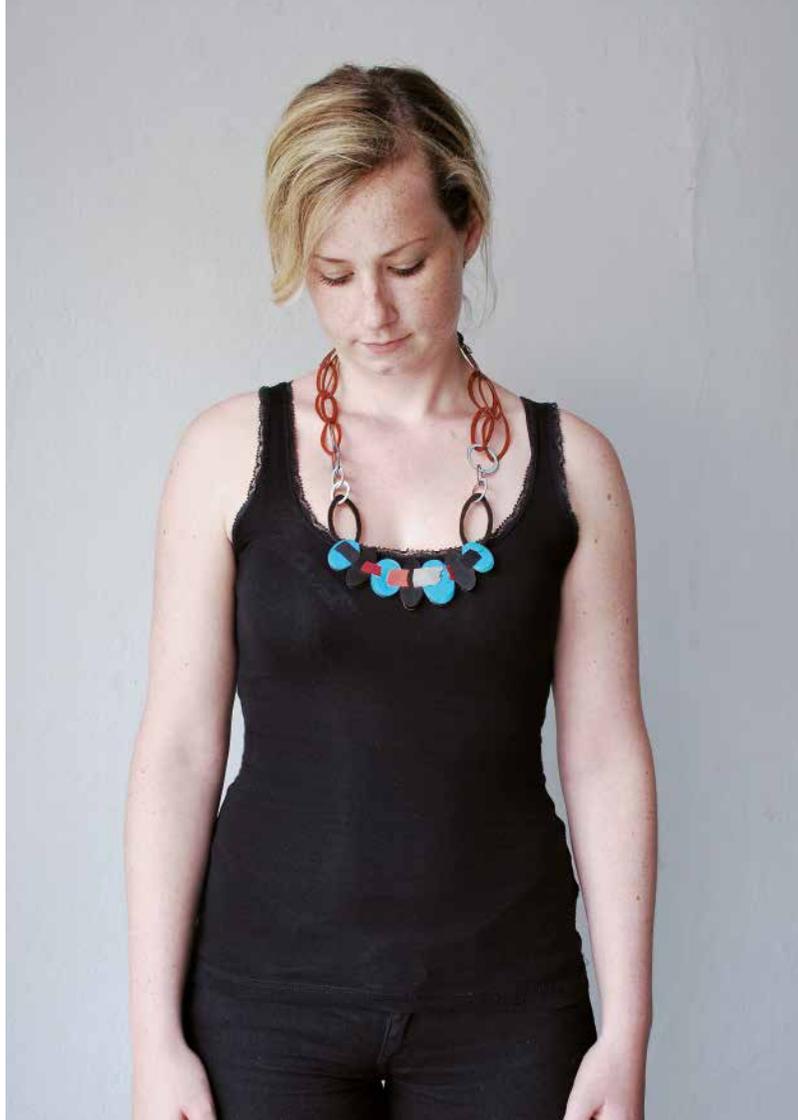


emailösencolliers 2009-2013
email auf kupfer, verschiedene steinperlen

enamelled colliers 2009-2013
enamel on copper, different stonebeads

für die südsee . collier 2010
email auf kupfer, ebenholz, kunststoffgemmen,
perlseide . länge ~ 60 cm

for the southsea . necklace 2010
enamel on copper, ebony, artificial cameo,
bead cord . length ~ 60 cm





stripes I . ohrschmuck 2012
email auf kupfer,
kunststoffgemmen, silber

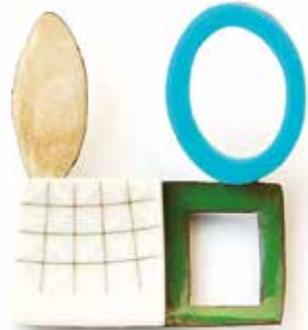
stripes I . earrings 2012
enamel on copper, artificial
cameo, silver

stripes II . ohrschmuck 2012
email auf kupfer,
rekonstruierte steine, silber

stripes II . earrings 2012
enamel on copper, reconstructed
stones, silver



broschen.blu_men
brooches



blu_men

wir sitzen im auto und fahren über die dörfer -
am straßenrand handgemalte schilder mit dem seltsamen
wortkonstrukt BLU MEN? traurige männer?
das bild des wortes ist gestört.
das gehirn beginnt zu buchstabieren.
lesen ist eine kulturtechnik, nicht durch genetischen
code bestimmt. auch in meinem schmuck addiere ich
material, form und farbe zu einem ganzen. es gibt keine
abgespeicherten bilder,
ich entwerfe sie - durch verwerfen, erneutes arrangieren
des materials und der form, bis es am ende eine einheit
bildet und ich sie zusammenfüge.glasblumen, die eine
ältere tschechische frau, die ich in turnov traf, aus
der erde ihres gartens grub. florales glasrelief, das
ich mit email, einem glaspulver, rekonstruiertem stein,
porzellan und kunststoff kombiniere. broschen, die wie ein
blumenbeet wirken, aufgeteilt in flächen.

blu_men

sitting in a car driving across the countryside - hand
painted signs on the roadside with the strange word
construction blu-men
BLU MEN? sad men? the image conjured up the word is
flawed. the brain starts to spell. reading is a cultural
technique.
in my jewellery i also add material, elements and colours
to create a whole piece. there are no memorized images,
i create them - by rejecting, re-arranging the material
and the elements, until there is finally unity and i put
them together. i combine the glass flowers, which a czech
woman dug up in her garden, with enamel, a glass powder,
reconstructed stone, porcelain and plastic. brooches which
look like a flower bed, divided into sections.





blu_men I / II / III . brosche 2011
45x65 mm/30x60 mm/55x60 mm
email auf kupfer, porzellan,
kunststoff, glas, gold

blu_men I / II / III . brooch 2011
45x65 mm/30x60 mm/55x60 mm
enamel on copper, porcelain,
plastic, glass, gold



blu_men VI / VII / VIII . brosche 2011
40x65 mm/60x65 mm/55x75 mm
email auf kupfer, rekonstruierte koralle,
holz, fliese, perlseide, glas, gold

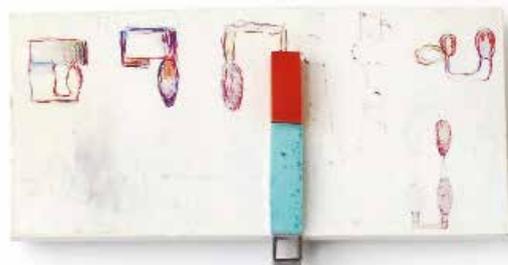
blu_men VI / VII / VIII . brooch 2011
40x65 mm/60x65 mm/55x75 mm
enamel on copper, reconstructed coral,
wood, tile, bead cord, glass, gold

broschen.**skizzen**
brooches











skizzen badezimmer I / III / IX . broschen 2012
100x70 mm/105x70 mm/95x70 mm/45x60 mm
transferdruck auf holz, kunststoff,
rekonstruierte steine, silber, stahl

sketches bathroom I / III / IX . brooches 2012
100x70 mm/105x70 mm/95x70 mm/45x60 mm
transferprint on wood, artificial material,
reconstructed stones, silver, steel



felder . objekt 2012
85x280 mm
holz, farbe, rekonstruierter türkis, email
auf kupfer, kunststoff, fliese

fields . object 2012
85x280 mm
wood, paint, reconstructed turkis, enamel
on copper, artificial material, tile



skizzen IV / VI . broschen 2012
105x75 mm/100x55 mm
transferdruck auf holz, kunststoff,
silber, stahl

sketches IV / VI . brooches 2012
105x75 mm/100x55 mm
transferprint on wood, artificial material,
silver, steel



l'art pour l'art
broschen + halsschmuck . brooches + necklaces



blue drop . brosche 2013
70x60 mm
email auf kupfer, acrylfarbe,
rekonstruierter türkis, silber, edelstahl

blue drop . brooch 2013
70x60 mm
enamel on copper, acrylic paint,
reconstructed turkis, silver, steel

red drop . brosche 2013
90x40 mm
email auf kupfer, acrylfarbe,
rekonstruierte koralle, silber, edelstahl

red drop . brooch 2013
90x40 mm
enamel on copper, acrylic paint,
reconstructed coral, steel



l'art pour l'art

- die kunst um der kunst willen
goldener schnitt, geometrie, farben, komposition -
tradierte harmoniebegriffe, mit denen sich bildende
künstler in ihren werken auseinandersetzen, greife ich auf
und stelle sie gleichzeitig in frage.
relikte aus der kunstproduktion füge ich in meiner neunten
schmuckkollektion zusammen. ich bediene mich der, über
lange zeit auf papptellern eingetrockneten, vom maler
vergessenen acrylfarbe. sie ist zu einem dreidimensionalen
gebilde herangewachsen.
durch zusammenkitten, spachteln, sägen und feilen bringe
ich das ursprünglich tubeninnere in eine feste form -
„tropfen“ aus rekonstruierten steinen „fallen“ davon ab.
die nuancen und schichten des acryls entdecke ich auch im
schimmer des perlmutts. ich stelle künstliche materialien
natürlichen gegenüber.
als weiteres material wird email mit dem pinsel auf
kupfer aufgetragen - wie ein maler das material farbe auf
leinwand.
l'art pour l'art - schmuck machen, um der sache selbst
willen!

l'art pour l'art

- art for art's sake
golden section, geometry, colour, composition -
traditional terms to describe harmony which visual artists
deal with in their works - things i engage with but also
question at the same time.
in my new jewellery collection i put together relics from
art production. i use acrylic paint which was forgotten by
the painter and spent a long time drying on paper plates.
it developed into a three-dimensional object.
by cementation, filling, sawing and filing i bring the
original contents of the paint tube into a solid form -
"drops" made from reconstructed stones "fall off" the
pieces.
i also discover the nuances and layers of the acrylic
paint in the lustre of the mother of pearl.
i contrast artificial materials with natural ones.
an additional material, enamel, is applied to copper using
a brush - like a painter putting colour on a canvas.
l'art pour l'art - making jewellery for it's own sake!





colourful . brosche 2013
105x50 mm
email auf kupfer, acrylfarbe,
perlmutter, edelstahl

colourful . brooch 2013
105x50 mm
enamel on copper, acrylic paint,
mother of pearl, steel

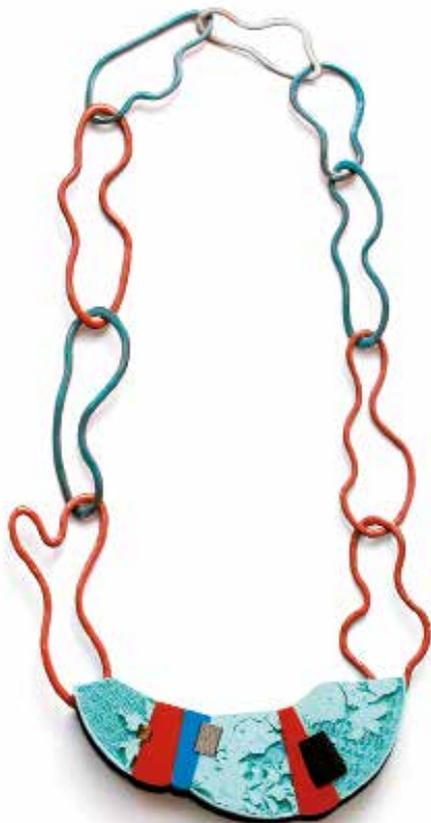


pearl egg . brosche/pin 2013
35x40x20 mm
email auf kupfer, acrylfarbe,
perlmutter, gold

pearl egg . brooch/pin 2013
35x40x20 mm
enamel on copper, mother of
pearl, acrylic paint, gold

artificial to natural . halsschmuck 2013
65x60 mm/länge: ~ 45 cm
email auf kupfer, acrylfarbe,
perlmutter, kunststoff, silber,
langustenfüÙe, perlseide

artificial to natural . necklace 2013
65x60 mm/length: ~ 45 cm
enamel on copper, mother of pearl,
acrylic, silver, plastics, feed of lobster



waves . halsschmuck 2013
110x45 mm / länge: ~ 60 cm
email auf kupfer, rekonstruierte steine,
kunststoff, perlseide, silber

waves . necklace 2013
110x45 mm / length: ~ 60 cm
enamel on copper, reconstructed stones,
artificial material, pearlsilk, silver





ovals . halsschmuck 2013
140x55 mm / länge: ~ 60 cm
email auf kupfer, rekonstruierte koralle,
ebenholz, acrylfarbe, kunststoffgemmen,
perlseide

ovals . necklace 2013
140x55 mm / length: ~ 60 cm
enamel on copper, reconstructed coral, ebony,
acrylic paint, artificial cameo, pearlsilk

octagon . halsschmuck 2013
110x105 mm/länge: ~ 60 cm
email auf kupfer, acrylfarbe, holz
kunststoff, silber

octagon . necklace 2013
110x105 mm/länge: ~ 60 cm
enamel on copper, acrylic paint,
wood, artificial material, silver

polygon . halsschmuck 2013
120x90 mm/länge: ~ 60 cm
email auf kupfer, acrylfarbe,
rekonstruierter türkis, kunststoff,
gold, silber

polygon . necklace 2013
120x90 mm/länge: ~ 60 cm
enamel on copper, acrylic paint,
reconstructed turkis, artificial material,
gold, silver



Danni Schwaag (* 03.09.1981)

Education

- 2004 – 2008 Study at the Fachhochschule Trier, University of Applied Arts, Gem- and Jewellery Design, Idar-Oberstein (D)
- 2006 Study at the Escola Massana, jewellerydepartment, Barcelona (E)
- 2002 – 2003 Adolph-Kolping-School, School for Art, Münster (D)
- 1998 – 2002 Apprenticeship and workingperiod as a goldsmith, Reifig, Münster (D)

Symposia

- 2012 4SEM Symposium Bratislava (SK)
- 2011 17th International Symposium of Jewellery Kremnica (SK)
- 2007 Workshop "exchange" Bratislava (SK)
- 2007 Workingexperience with Tasso Mattar Artá / Mallorca (E)
- 2006 Jewellerysymposium & workshop Turnov (CZ)

Publications

- 2013 Premio Fondazione Cominelli per il gioiello contemporaneo, IV edizione
- 2013 Form- & Farbenspiel / Play of Form & Color – New directions in enameled jewelry, Goldschmiedehaus Hanau, catalogue
- 2012 Jewelbook – International Annual of Contemporary Jewel Art 12|13", Stichting Kunstboek, Belgium
- 2012 Art & design inauguration, Design Centrum kielce, catalogue
- 2012 INFORM 01/2012, magazin, aticle from Bruna Hauert, friends of carlotta
- 2011 UltraMarine, Noblessner Foundry, Tallinn (EE) catalogue
- 2011 ThinkingJewellery on the way towards a theory of jewellery / SchmuckDenken unterwegs zu einer Theorie des Schmucks, editor: W. Lindemann & FH Trier/Idar Oberstein, Idar Oberstein 2011, Arnoldsche Art Publishers
- 2009 Schmuck Wander, catalogue
- 2009 Schmuck 2009, catalogue
- 2008 GZPlus 09/2008, Tim S. Schmidt/Peter Welchering: "Edelstein- und Schmuckdesign schlägt Brücken"
- 2008 khVERK Kunsthandverk, Oslo (N)
- 2007 NSAI0 3 – Neuer Schmuck aus Idar-Oberstein, Ausstellungskatalog zur gleichnamigen Ausstellung, Editor: Fachhochschule Trier, Fachbereich Gestaltung, Fachrichtung Edelstein- und Schmuckdesign

Awards

- 2008 Nachwuchsförderwettbewerb – Schmuck und Gerät 2008 Gesellschaft für Goldschmiedekunst e.V. Bertha Heraeus und Kathinka Platzhoff Stiftung; Deutsches Goldschmiedehaus Hanau (D) honour
- 2013 Bremer Förderpreis für Angewandte Kunst

Exhibitions (selection)

- 2013 Bremer Förderpreis für Angewandte Kunst, Gallery Wildes Weiss, Bremen (D)
MKG Messe Kunst und Handwerk, Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg (D)
"Play for Display", Gallery Four, Göteborg, (SE)
Fondazione Cominelli - Award for Contemporary Jewellery, Cisano di San Felice del Benaco (IT)
"Summer time out" - lisa kröber, deborah rudolph and dann schwaag, galerija ARgenTum, vilnius, lithuania (LI)
"Play of Form & Color", new directions in enameled jewelery, Museum Zons, Dormagen (D)
Participation „Auguste Papendiek Preis“ Focke museum, Sparkasse Bremen (D)
"l'art pour l'art", Goldfingers, Copenhagen (DK) soloexhibition
"Play of Form & Color", new directions in enameled jewelery, Goldschmiedehaus Hanau (D)
- 2012 "Allegro moderato l xmas", Gallery Reverso, Lisbon (P)
"Ho Ho Ho", Friends of Carlotta, Zurich (CH)
"Emaile.enamel", Gallery Pilartz, Cologne (D)
"Meer Seen", craft2eu, Hamburg (D)
Design Centrum Kielce, Kielce, Poland (PL)
"Solstice", Gallery viceversa, Lausanne (CH)
"In the beginning its all about love",iii-gallery,Brüssel(B)
Art Palm Beach, presented by Charon Kransen (NY)
- 2011 Participation Bremer Förderpreis für Angewandte Kunst, Galerie Hilde Holstein, Bremen (D)
Schmuck Wander Vol.2, Slovak Institut Berlin (D)
UltraMarine Noblessner Foundry, Tallinn (EE)
Sofa West, Santa Fe, Sofa Chicago presented by Charon Kransen (NY)
"Schmuck mit Email 2011", museum Ravenstein, Ravenstein (NL)
Zeitgenössisches Schmuckdesign, Villa Jakob Bengel, Idar-Oberstein (D)
"Idee, Skizze, Schmuck" - Galerie Gesamtmetall, Frankfurt/M. (D)
Op Voorraad, Lloyd Hotel, Amsterdam (NL)
In the South sea, Friends of Carlotta, Zurich (CH)
Legnica Jewellery Festival 2010 "Minimum" at Inhorgenta Europe, Munich (D)
- 2010 24FH – Die Ausstellung, Villa Bengel, Idar-Oberstein (D)
Op Voorraad at taiwan designers` week (TWDW), Taiwan
"es perlt", Galerie Handwerk, Munich (D)
Legnica Jewellery Festival 2010, The Gallery of Art Legnica (PL)
- 2009 Op Voorraad, Amsterdam (NL)
Sofa New York, Sofa West, Sofa Chicago, represented through Charon Kransen (NY)
SCHMUCK 2009, RMIT Gallery, Melbourne (AU)
SCHMUCK 2009, Handwerksmesse, Munich (D)
Inhorgenta, International Fair, Munich (D)
- 2008 "NSAIO 3 – New Jewellery from Idar-Oberstein", Galerie Caroline van Hoek, Brüssel (B)
International Graduationshow, Galerie Marzee, Nijmegen (NL)
- 2007 "NSAIO 3 – New Jewellery from Idar-Oberstein", Galerie Marzee, Nijmegen (NL)
"Wild & Sexy" – Talents, Galerie Pilartz, Köln (D)

Gefördert durch den Senator für Kultur Bremen
aus Anlaß der Preisverleihung des
Bremer Förderpreises für Angewandte Kunst

Kathrin Hager M.A. (1967)
Studium der Angewandten Kulturwissenschaften,
freie Mitarbeit bei Ausstellungsprojekten in Lüneburg, Bremen
und Hamburg, seit 1999 wissenschaftliche Mitarbeiterin der
Wilhelm Wagenfeld Stiftung, Bremen

Degree in Applied Cultural Studies,
freelance work on exhibition projects in Lüneburg, Bremen
and Hamburg, since 1999 research assistant at the
Wilhelm Wagenfeld Foundation in Bremen

Alison Fry B.A. & M.A. (1966)
Studium der Literaturwissenschaft, Politik und Germanistik in
Großbritannien und Deutschland, 10 Jahre lang für diverse
deutsche und ausländische Unternehmen im Marketing und
Vertrieb tätig, seit 2004 hauptberuflich als freie Übersetzerin
(Deutsch-Englisch) und Lektorin tätig.

Degrees in literature, politics and German in Great Britain and
Germany; spent 10 years working in marketing and sales for
various German and foreign companies; has been working as a
full-time freelance translator (German-English) and proofreader
since 2004.

© Danni Schwaag 2013

© Text: Kathrin Hager
Übersetzung/Translation: Alison Fry

Design: Danni Schwaag, Jan Carstensen
Fotos/Photos: Danni Schwaag, Jan Carstensen (S. 23)
Modelle/Models: Julia, Jürgen, Jörg, Nora

Hohentorsheerstraße 51a
28199 Bremen Germany
info@dannischwaag.de

www.dannischwaag.de

